

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 42

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verkehrsabwicklung von Nöten sei. Es lebe der Fortschritt, Hurra! Aber wenn, statt daß Bäume dort stehen, jede Lücke von Autos überquillt, die die Sicht auch verdecken, ist die Unfallgefahr nicht reduziert. Natürlich hat jedes Ding seine zwei Seiten, ist die Synthese zweier Gegensätze, indem alles, was existiert, auch sein Gegenteil enthält. Jede Plushandlung trägt auch Minus-elemente in sich und umgekehrt. Nichts ist in sich selbst vollendet, es tendiert immer wieder seinem Gegenteil zu. Das macht Abstimmungen schwierig.

Ich würde so gern weiter in Frieden durch mein Leben wandeln. Wenn möglich unter Bäumen. Ich befürchte daß meine Bekannten das Holz der abgesägten Bäume verwenden wollen zu einem Scheiterhaufen für mich. Um mich darauf als Hexe zu verbrennen. – Ich stimme gleichwohl gegen das Fällen. Es ist kaum zu befürchten, daß sie in den Himmel wachsen.

«Im Zweifelsfalle nie» mahnen Plakate an den Fahrbahnen. Also, lassen wir sie stehen um ihrer selbst willen. «Gelangweilte Jugend in langweiliger Landschaft» schrieb der Arzt-Dichter Walter Vogt.

Kürzlich habe ich einen Haiku gelesen: «Ihr Bäume! Ich will über Nacht hier in diesem Dorf bleiben. Denn jetzt kann ich meinen Weg hinaus nicht finden. Wegen Eurer Blütenblätter, die herniederregnen.»

Hilda

Liebe Hilda, wenn dies erscheint, wird zwar Deine Abstimmung längst vorübersein – ich mag nicht sagen: hoffentlich zugunsten Deiner Bäume. Ich habe ebenfalls eine Passion für Bäume. Was immer herauskommt, es ist immer zu ungünsten der Bäume. Die interessieren offenbar keinen mehr.

B.

PS. Diesmal hast Du recht behalten. Ich gratuliere. B.

So einfach wäre das

Die Familie hat sich am Sonntagsfrühstück gütlich getan. Da richtet der Vater das Wort an seine drei Buben und fragt sie, ob sie für oder gegen das Frauenstimmrecht seien, er müsse nämlich heute darüber ab-

stimmen. Die beiden Großen, elf- und zwölfjährig, befinden sich gegenwärtig in einer Phase heftiger Frauenverachtung. Daher wenden sie sich vehement gegen das Dreinreden der «Weiber» in Männersachen. «Und das ist euer letztes Wort?» will der Vater wissen. Doch da besinnt sich der Sechstklässler kurz und verkündet dann: «Dr lieb Gott hät d Ärde doch für alli igrichtet, also mues me d Fraue au öppis dezue la säge», und gibt so mit seine Japarole bekannt. Die beiden Brüder schließen sich diesem salomonischen Beschuß an. So einfach wäre das ... Christine

Es gibt auch die andern

Ich habe vergessen, in meinem Artikel «So Eine!» etwas Wichtiges zu erwähnen: Nämlich drei Zuschriften, die mir nach dem Bericht in einer großen Tageszeitung zugingen. Sie stammten von Leserinnen (im einen Falle von einer bereits bejahrten Frau), die mit großer Wärme und Herzlichkeit für die arme, junge Lehrerin eintraten. «Ist es möglich», schreibt eine von ihnen, «daß im heutigen aufgeklärten Zeitalter auf diese heuchlerische Art ein junges Leben verichtet wird?»

Diese Zuschriften waren ein großer Trost für mich. Sie widersprechen unserm «kleinkarierten» Ruf.

Bethli

Meine Frau, die Martscherita

Meine Frau kommt von jenseits des Gotthards und heißt Margherita. Das heißt, sie hieß Margherita bis zu jenem Tag, als wir unsere Verheilichung auf dem Zürcher Stadhauß in die Wege leiteten. Mit klopfendem Herzen traten wir zum Schalter im ersten Stock. Aber wir hatten Glück. Erstens waren alle Dokumente vorhanden und zweitens der Herr hinter der Milchglas-scheibe freundlich, ein richtiger Tessiner, wie wir bald herausfanden. Darum war er recht entsetzt, mamma mia, als er feststellen mußte, daß sein Kollege in der Inner-schweiz, am Wohnort meiner Frau,

auf einem Ausweis ihren Vornamen ohne «h» geschrieben, also statt Margherita eben Margerita (gesprochen Martscherita) getippt hatte. Ja, diese Deutschschweizer und ihre Italienischkenntnisse, meinte er kopfschüttelnd. Während längerer Zeit unterhielt sich der Tessiner angeregt mit meiner künftigen Frau – und ich hoffte, daß nun wenigstens der Schaden gleich behoben würde. Aber da hatte ich mich getäuscht. Was ich eigentlich glaube! Da könnte man doch nicht einfach hingehen und so etwas abändern. Natürlich, der Fehler sei klar, aber eben, er müsse den Namen haargenau so kopieren, wie er auf dem Schein stehe. Martscherita bleibe Martscherita. Außer wir wollten an die Wohngemeinde der Margherita ein Gesuch um Abänderung stellen, einen neuen Schein ausstellen lassen und eventuell die Hochzeit verschieben.

Wir verschoben die Hochzeit nicht. Seither heißt meine Frau eben Martscherita. Ein Kollege meinte später einmal: «Siehst du, Tessiner Beamte sind halt auch nur – Beamte.» Hans

Üsi Chind

Anläßlich der kürzlichen Landung auf dem Mond sah man im Nebelspalter auch öfters die Helvetia abgebildet, wie sie z. B. hinter dem Mond hervorkommt ... Und so haben wir unsren zwei Buben folgendes Gespräch abgelauscht:

Kläusli: «D Helvetia, läbt die no?» Martin: «Ja, die regiert doch üsi Schwiz.»

Kläusli: «Isch das e Heiligi?» ix

*

Unser Siebenjähriger, der den ganzen Tag wegen jeder Kleinigkeit losgebrüllt hat, wird von der erschöpften Mutter schließlich in sein Zimmer verwiesen. Dort schimpft und wettert er in Lautstärke sieben, er habe gar nichts getan und jetzt müsse er auf sein Zimmer. «Doch», ruft die Mutter, «du hast gebrüllt.» Einen Augenblick lang herrscht tiefes Schweigen. Dann öffnet Hannes die Tür und ruft voller Empörung in den Gang hinaus: «De lieb Gott hett das suscht nöd iibaut, wämmer nöd törft brüele!» LG



Zu einem Hausball ...

braucht es nicht gleich ein ganzes Haus, auch in der Wohnung gibt es Platz genug zum Tanzen. Verständigen Sie sich aber vorher mit den übrigen Bewohnern – und vergessen Sie nicht, HENKELL TROCKEN kühlzustellen.

Hausbälle feiert man mit HENKELL TROCKEN, dem Sekt für Anspruchsvolle.

HENKELL
TROCKEN

Ihr Sekt für frohe Stunden



Jetzt hilft
eine Hefekur mit

VIGAR
Aktivhefe-Dragées

bei unreinem Teint,
Bibili, Furunkulose

bei Magen- und
Darmstörungen

bei Frühjahrs- und
Herbstmüdigkeit

VIGAR Aktivhefe-Dragées sind
geschmackfrei und angenehm einzunehmen

Kurpackung mit 200 Dragées Fr. 7.20
Familienpackung mit 500 Dragées Fr. 14.40
in Apotheken und Drogerien

VIGAR

